

LINDA JAROSCH  
ANDREA LARSON

Ich sehe  
dich  
und finde  
mich

Mutter-Tochter-Beziehung –  
der Schlüssel  
zur eigenen Kraft



KREUZ

einen ähnlichen Weg zu gehen.

Eine Tochter verstärkt immer das Weibliche. Sie gibt der Mutter auch die Chance, sich als Frau immer wieder neu zu entdecken. Wenn sie offen dafür sind, werden Mütter durch ihre Töchter oft zu ganz neuen Seiten geführt. So belebte Andreas Umzug nach Amerika in mir die Erinnerung, dass ich als junges Mädchen schon viel über die Südstaaten gelesen hatte. Offenbar trage auch ich eine Sehnsucht nach einer weiteren Welt in mir.

Mutter-Tochter-Beziehungen sind in jeder Hinsicht spannend, manchmal auch spannungsgeladen. Sie können zur Einengung

oder zur Freiheit führen – es liegt an uns, welchen Weg wir wählen. Gerade weil es häufig nicht leicht ist, die andere aus einer neuen Perspektive zu sehen, alte Verhaltensmuster und Sichtweisen abzulegen, soll dieses Buch Mütter und Töchter dabei unterstützen, ihren eigenen Weg in ihrer Beziehung zueinander zu finden. Sie stärken dadurch sich selbst und tragen das Weibliche weiter in die Welt hinein.

# Das schöne schwere Miteinander

Mutter und Tochter erleben sich in  
allen Facetten

Es ist ein sich stets wiederholendes  
Phänomen: ob bei Preisverleihungen wie dem

Bambi in Deutschland oder den Oscars in Hollywood – die Preisträger danken fast immer ihren Müttern, während die Väter selten erwähnt werden. Genauso wie für das Gute, werden Mütter aber auch für vieles, was im Leben ihrer Kinder schief läuft, verantwortlich gemacht. Diese Polarisierung der Mutter zwischen »gut« und »böse« ist nichts Neues. Schon in der griechischen Mythologie wird Demeter als die gute Mutter gepriesen, eine Quelle der Nahrung, Fürsorge und Fruchtbarkeit. Im Gegensatz dazu steht die indische Göttin Kali, die mit einer Kette aus Knochen um den Hals und einem schwingenden Messer in der Hand dargestellt wird. Kali spendet als Mutter Leben, sie zerstört es aber auch wieder. Gleichwohl wird Kali im Hinduismus geachtet: Die Zerstörung des Lebens ist ambivalent, denn

sie bietet zugleich den Anfang für Erneuerung. Das Bild dieser Göttin steht für die Auseinandersetzung mit Macht und Gefährlichkeit, mit der dunklen Seite des Mütterlichen.

In jeder Mutter-Tochter-Beziehung kommen beide Seiten zutage. Ob die nährenden oder die zerstörerischen Tendenzen überwiegen, hängt von der Geschichte und den Charaktereigenschaften der Mutter ab, von ihrem sozialen Umfeld und davon wie viel Unterstützung sie in ihrem Muttersein erfährt. Es hängt in gleichem Maße von ihrer Zufriedenheit mit ihrem Lebensweg und ihrer Partnerschaft, und nicht zuletzt auch vom Temperament ihrer Tochter ab.

Grundsätzlich will jede Mutter ihr Kind